Ueber einige oberjurassische Foraminiferen mit agglutinirender Schale.

Von

Dr. V. Uhlig.

In neuerer Zeit wurden von Brady zahlreiche, sehr merkwürdige recente Foraminiferen mit agglutinirendrr Schale beschrieben, welche durch die Challenger-Expedition herbeigebracht wurden. Bei Durchsicht der betreffenden Arbeit Brady's überraschte mich die auffallende Ähnlichkeit der neuen Gattung *Thurammina* Brady mit gewissen Schälchen, welche ich in Lösungsrückständen von Spongien des Oxfordiens aus dem Krakau'schen, von Olomutschan bei Brünn, und aus Württemberg aufgefunden hatte. Durch die Untersuchung dieser Schälchen fühlte ich mich veranlasst, auch die schon früher aus denselben Lösungsrückständen beschriebenen Foraminiferen * einer nochmaligen, genauen Durchsicht zu unterziehen, welche ergab, dass dieselben nicht, wie früher vorausgesetzt, ursprünglich kalkige, nur durch einen secundären Process verkieselte, sondern in Wirklichkeit agglutinirende Gehäuse besassen.

Es sei mir gestattet, das früher über diesen Gegenstand mitgetheilte durch die folgenden Zeilen zu berichtigen.

Von grossem Interesse ist die l. c. pag. 182, Taf. XIV, Fig. 4—6 unter der Bezeichnung (?) *Discorbina Karreri* be-

---

* Die Jurabildungen in der Umgebung von Brünn. In: Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns von Mojsisovics und Neumayr. Band I S. 111.

schriebene Species, die unzweifelhaft dem Formenkreise der Gattung *Valvulina* Orbigny im weiteren Sinne angehört. Sie erinnert in der äusseren Form nicht wenig an *Valvulina (Tetrataxis) conica* Ehrenb. (syn. *palaeotrochus*)*, lässt sich aber durch die grössere Breite der einzelnen Kammern, rascheres Anwachsen und die damit verbundene grössere Flachheit des Gehäuses, die lappige Beschaffenheit der Endkammern und die sehr bezeichnenden Mündungsverhältnisse leicht unterscheiden. Die beiden Endkammern bedecken nicht die gesammte Unterseite, sondern lassen gewöhnlich noch einen Theil des vorhergehenden Umganges frei, bisweilen denjenigen, in welchem seine Kammern zur Bildung der Naht zusammentreten. Die spaltförmigen Mündungen öffnen sich gegen einen schmal elliptischen Centralraum (cf. Fig. 46), welcher offenbar durch einen schmalen, geraden Sarkodestrang erfüllt war, mittels dessen die in den einzelnen Kammern befindlichen Sarkodepartien in Verbindung standen. Bei einem anderen Exemplare hingegen legt sich die jüngste Kammer so weit über die vorjüngste hinüber, dass die Mündung der letzteren nicht mehr sichtbar wird (cf. l. c. Fig. 6 c), so dass dann der gerade Axenstrang in einen mehr oder weniger spiral gebogenen übergehen muss. Dieses Exemplar ist kleiner, röthlich braun gefärbt und könnte möglicher Weise von den anderen specifisch verschieden sein. Mein Material ist leider augenblicklich nicht gross genug, um dies mit Sicherheit zu entscheiden. Die ersterwähnten Exemplare schliessen sich in ihren Mündungsverhältnissen nahe an die carbonischen *Tetrataxis* an, bei welchen nach den schönen Auseinandersetzungen von V. v. Möller (l. c. p. 34 und 68—73) ein drei- bis fünflappiger, breiter, centraler Axenraum das gesammte Gehäuse vom Nucleus an durchzog, während bei den obercretacischen, tertiären und recenten Valvulinen die einzelnen Sarkodesegmente durch einen spiralen Strang in Verbindung stehen. Hauptsächlich aus diesem Grunde hat v. Möller wohl mit Recht für die paläozoischen Formen den Ehrenberg'-

---

* cf. Brady: Carboniferous and Permian Foraminifera, Palaeontogr. Soc., vol. XXX, pag. 83, Taf. IV, Fig. 1—5. Möller: Foram. d. russ. Kohlenkalks, Mém. Ac. imp. de St. Pétersbourg, VII. sér., T. XXVII, Nro. 5, pag. 68, Taf. II, Fig. 3, Taf. VII, Fig. 1 u. 2.

schen Gattungsnamen von neuem in Anwendung gebracht. *Valvulina Karreri* nimmt in Hinsicht auf die Mündungsverhältnisse eine Mittelstellung zwischen den carbonischen und den geologisch jüngeren Vertretern des ganzen Formenkreises ein, welchem die britischen Forscher unter dem Namen *Valvulina* einen wohl etwas zu weiten Umfang ertheilen. Die Schale ist dünn, innen und aussen glatt und besteht aus hellen, durch ein opakes Cement verbundenen Quarzkörnern.

Für die Gattungsbestimmung scheint mir das unter Fig. 6c abgebildete Exemplar massgebend zu sein, von welchem ich bemerkt habe, dass es vielleicht einer besonderen Art angehört. Hinsichtlich der Mündung erinnert es schon sehr an gewisse recente Formen, wie *V. triangularis* Orb.* Es fehlt allerdings die Lippe, welche die Mündung nach den Diagnosen der Autoren bedecken soll, allein es ist wenigstens die Andeutung dazu vorhanden, indem derjenige Theil der Schale, welcher die Mündung trägt, zwar wenig, aber doch immerhin kenntlich vorgezogen ist. Ausserdem erscheinen die beschriebenen Exemplare durch die kieseligsandige Beschaffenheit der Schale mehr den geologisch jüngeren, als den paläozoischen Typen genähert, welche nach v. Möller eine kalkig-sandige, porentragende Schale besitzen. Es dürfte daher die Gattungsbestimmung gerechtfertigt erscheinen.

Die als *Discorbina vesiculata* (l. c. Taf. XVI, Fig. 4—6) und *Planorbulina Reussi* (l. c. Taf. XVI, Fig. 3) beschriebenen Formen haben ebenfalls kieselig-sandige Gehäuse und gehören wohl sicher der Gattung *Trochammina* Parker and Jones (im engeren Sinne) an.

Trochammina vesiculata besteht aus zwei ungemein rasch anwachsenden Umgängen, wovon der erste aus mehreren unregelmässig gestellten Kammern besteht, deren Nähte nicht scharf ausgeprägt sind, während der zweite meist 7 spiral angeordnete Kammern aufzuweisen hat, deren Form bereits früher ausführlich beschrieben wurde. Die Aufwindung erfolgt von links nach rechts, die Mündung ist länglich und etwas schmäler, als sie in der

---

* Parker et Jones: Foram. from the coast of Norway, Ann. Mag. Nat. Hist. II, ser. XIX, pag. 295, pl. XI, Fig. 15, 16. Carpenter: Introd. to the study of For., pag. 147, Taf. XI, Fig. 16 u. 23.

Figur dargestellt wurde. Die beiden Seiten sind verschieden, da auf der einen nur der letzte Umgang sichtbar ist, während auf der anderen auch noch ein Theil des ersten Umganges zum Vorschein kommt; doch ist die Verschiedenheit nicht so gross, wie bei der recenten *Tr. inflata*, im ganzen ist die Einrollung Nonioninen ähnlich. Die Schale ist dünn, innen und aussen glatt, Kammerscheidewände von derselben Beschaffenheit. Sie besteht aus sehr kleinen, eckig umgrenzten, wasserhellen Quarzkörnern, die in einem opaken, weiss gefärbten Cement eingebettet sind. Die farbige Polarisation dieser Körner lässt über ihre kieselige Natur keinen Zweifel aufkommen. An einigen Stellen besitzt die Schale Lücken, die genau die Umgrenzung der Quarzkörner besitzen, und offenbar früher entweder kalkigen, durch die Einwirkung des Lösungsmittels zerstörten oder kieseligen, auf mechanischem Wege entfernten Partikelchen entsprachen. Eigentliche Poren konnten nicht wahrgenommen werden. Die nemliche Schalenbeschaffenheit besitzt auch *Trochammina Reussi*, welche mit der recenten *Troch. coronata* Brady* einige Ähnlichkeit hat, jedoch viel involuter ist und daher nicht verwechselt werden kann. — *Textilaria scyphiphila* (l. c. pag. 180, Taf. XV, Fig. 2, 3) hat ebenfalls agglutinirende Schale und wird daher besser als *Plecanium* zu bezeichnen sein, während *Dimorphina* sp. (l. c. pag. 180) als *Bigenerina* aufzufassen ist.

Ich muss mich augenblicklich auf die voranstehenden Zeilen beschränken, hoffe aber, dass es mir bald möglich sein wird, nach genügender Vermehrung des Untersuchungsmaterials über die bereits erwähnten *Thurammina* ähnlichen Schälchen, sowie einige andere agglutinirende Formen ausführlicher zu berichten.

---

* Notes of some of the Reticularian Rhizopoda of the „Challenger"-Expedition, Quart. Jour. Microsc. Soc., vol. XIX, pag. 39, pl. V, Fig. 15.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: 1882

Autor(en)/Author(s): Uhlig Viktor

Artikel/Article: Ueber einige oberjurassische Foraminiferen mit agglutinirender Schale 152-155